

# Mecklenburg-Vorpommern

## Kurzportrait

**Größe** 23 179 km<sup>2</sup>

**Landesregierung**

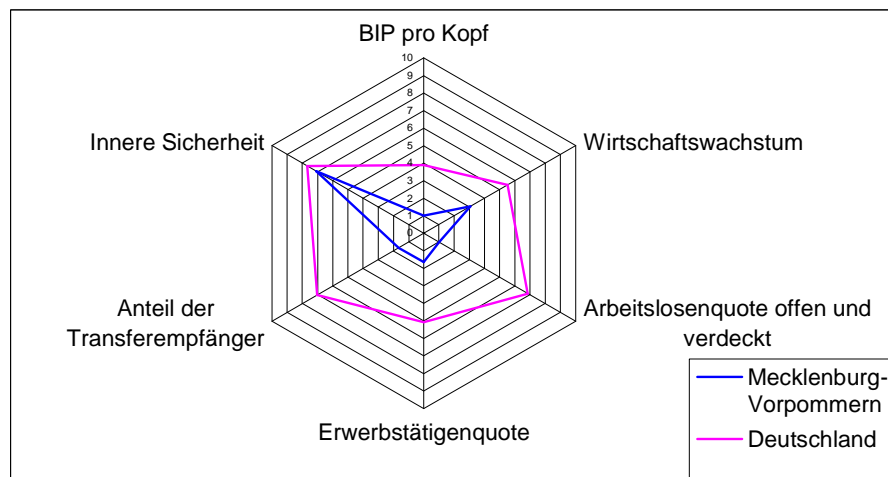
1990-1994: CDU/ FDP

1994-1998: CDU/ SPD

1998-2006: SPD/ PDS

2006-2011: SPD/ CDU

|  | 1998   | 2001   | 2004   | 2006   |
|--|--------|--------|--------|--------|
| Einwohner in Mio.                          | 1,808  | 1,776  | 1,732  | 1,707  |
| Einwohnerdichte je km <sup>2</sup>         | 78     | 77     | 75     | 74     |
| Registrierte Arbeitslosigkeit in %         | 20,5   | 19,6   | 22,1   | 20,8   |
| Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in % | 28,2   | 25,0   | 23,9   | 22,3   |
| BIP-pro-Kopf in €                          | 13 700 | 16 400 | 18 400 | 19 000 |
| Wirtschaftswachstum in %                   | 0,8    | -0,8   | 1,4    | 1,5    |



### Ausgangssituation

[Drei Problemfelder: Arbeitslosigkeit, Alterung und Abwanderung]

Was haben Mecklenburg-Vorpommern Bayern und Sachsen gemeinsam? Alle drei Länder schafften es im vergangenen Jahr, ohne neue Schulden auszukommen. Diese Leistung ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, mit welchen Problemen das Land an der Ostsee zu kämpfen hat. Insbesondere Arbeitslosigkeit, Alterung und Abwanderung setzen Mecklenburg-Vorpommern zu. Zwischen 1990 und 2005 ist die Einwohnerzahl allein durch Wanderungsverluste um 143.000 gesunken. Das sind gut 7 Prozent der Landesbevölkerung. Gerade junge Frauen sind deutlich mobiler als gleichaltrige Männer. Dies hat dazu geführt, dass das Geschlechterverhältnis stark ins Ungleichgewicht geraten ist. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen konkurrieren 100 Männer um nur 85 Frauen, im Landkreis Uecker-Radow sind es nur 74 Frauen. In Verbindung mit dem

dramatischen Geburtenrückgang zu Beginn der 1990er Jahre ergibt sich Bevölkerungsprognose mit sinkender Tendenz. So kommt das Statistische Landesamt zu dem Ergebnis, dass die Bevölkerungszahl bis 2020 (gegenüber 2004) um ca. 13 abnehmen wird.

#### [Wirtschaftlicher Erfolg lässt auf sich warten]

Die Aufgabe der Landespolitiker, den Standort Mecklenburg-Vorpommern attraktiver zu gestalten, wird dadurch erschwert. Dies ist jedoch dringend nötig, denn bisher hat sich das Land nur ansatzweise vom wirtschaftlichen Zusammenbruch nach der Wende erholt. Zusammen mit Brandenburg und Berlin gehört es zur Gruppe der wenig erfolgreichen Bundesländer. Die drei Länder weisen in allen untersuchten Zielgrößen unterdurchschnittliche Werte auf. Dass die gegenwärtigen Probleme teilweise selbstverschuldet sind, zeigt ein Blick auf das Aktivitätsniveau. Hier liegt das Land in zwei von drei Aktivitätsbereichen im roten Quadranten.

### **Einkommen**

#### [Erneut niedrigstes BIP pro Kopf]

Im Bereich „Einkommen“ erreicht Mecklenburg-Vorpommern weit unterdurchschnittliche Werte. Die Ursachen für dieses schlechte Ergebnis liegen in der geringen Wirtschaftskraft. Mit einem durchschnittlichen BIP pro Kopf von 18.600 Euro, weist das Land den niedrigsten Wert aller Bundesländer auf. Es zeigt sich bereits ein deutlicher Unterschied zu anderen ostdeutschen Bundesländern, wie insbesondere Sachsen (20.200 Euro pro Einwohner).

#### [Vorletzter Rang beim Wirtschaftswachstum]

Dass ein Aufholprozess nicht zu beobachten ist, zeigt auch das geringe wirtschaftliche Wachstum von 0,8 Prozent. Zum Vergleich: Das gesamtdeutsche BIP wuchs im fraglichen Zeitraum mehr als doppelt so viel. Insbesondere das Wirtschaftswachstum des vergangenen Jahres verdeutlicht, dass Mecklenburg-Vorpommern es im Gegensatz zu Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen nicht schafft, den Abstand zu den westdeutschen Ländern zu verringern. In diesem Zusammenhang lassen sich weitere divergierende Prozesse beobachten. So fallen auch die Aktivitäten des Landes zur Förderung der Wirtschaftskraft geringer aus. Beim Aktivitätsniveau „Wirtschaftswachstum“ erreicht das Land nur 4,17 Punkte. Lediglich Berlin weist eine noch geringere Wirtschaftsdynamik auf.

#### [Industrielles Unternehmertum und Selbständigkeit schwach ausgeprägt]

Zudem ist es Mecklenburg-Vorpommern in den vergangenen 17 Jahren nicht gelungen, die Grundlagen für eine solide Wirtschaftsstruktur zu legen. Dies zeigt sich insbesondere beim Wirkungsfaktor „Anteil der Beschäftigten im sekundären Sektor“. Hier erreicht das Land nur 3,01 Punkte. Auch die Investitionsbereitschaft der ansässigen Industrieunternehmen ist gering. Mit 4,70 Punkten weist Mecklenburg-Vorpommern beim Wirkungsfaktor „Investitionsquote der Industrie“ den niedrigsten Wert aller neuen Bundesländer auf. In Sachsen ist die Quote fast doppelt so hoch. Darüber hinaus hat es der Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern nicht erreicht, Selbstständigkeit als eine attraktive Alternative darzustellen. Mit 2,53 Punkten liegt das Land weit unter dem Bundesdurchschnitt (4,58 Punkte). Dass dies kein ostdeutsches Problem ist, zeigen die deutlich höheren Punktwerte in Brandenburg (3,61 Punkte) und Sachsen (3,41 Punkte).

#### [Letzter Platz in unternehmerischer Innovationstätigkeit]

Unternehmerisches Handeln ist für die Entwicklung eines Landes maßgeblich. Unternehmer fragen Produktionsfaktoren nach, um sie einer effizienten Verwendung zuzuführen. Darüber hinaus suchen sie nach neuen, bisher unbekanntem Ressourcen und Märkten. Die Innovationsfähigkeit eines Landes ist daher eng mit dem unternehmerischen Engagement verbunden. Beim Wirkungsfaktor „Patentanmeldungen“ befindet sich das Land, wie in den vergangenen Beobachtungszeiträumen auch auf dem letzten Platz (1,00 Punkte). Die öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung sind im bundesdeutschen Vergleich ebenfalls unterdurchschnittlich und können die mangelnde unternehmerische Innovationstätigkeit nicht ausgleichen (3,69 Punkte beim Wirkungsfaktor „Ausgaben für Forschung und Entwicklung“). Erfreulich stimmt jedoch, dass die Landesregierung bei diesem Wirkungsfaktor den Punktwert zum vierten Mal in Folge erhöhen konnte. Dies zeigt deutlich, dass die eingeschlagenen Maßnahmen in die richtige Richtung weisen. Rückläufig sind hingegen die Investitionsausgaben des Landes. Mit 7,28 Punkten liegen sie jedoch noch immer auf einem hohen Niveau.

#### [Hoffnung auf Infrastrukturprojekte]

Eine große Hoffnung ruht auf der im Dezember 2005 fertig gestellten Ostseeautobahn. Schließlich gewinnt der Wirtschaftsstandort Mecklenburg-Vorpommern durch die bessere Anbindung an die Elbmetropole Hamburg und die

Region Stettin an Attraktivität. In Verbindung mit der besseren Erreichbarkeit des Rostocker Hafens dürfte Mecklenburg-Vorpommern dadurch nicht nur für Logistikunternehmen interessanter werden. Auch die Einbindung des Landes in den Welthandel kann von der Ostseeautobahn profitieren. An dieser Stelle besteht Nachholbedarf, denn kein anderes Bundesland weist eine so geringe Handelsverflechtung wie Mecklenburg-Vorpommern (nur 1,00 Punkte) auf. Nicht weniger als fünf Großgewerbegebiete sollen entlang der Trasse ansiedlungswilligen Unternehmen Platz bieten. Die schnellere Erreichbarkeit des Landes zeigt sich auch beim Wirkungsfaktor „Autobahnkilometer“. Hier verbessert sich das Land auf 5,62 Punkte und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt. Lediglich die Nord-Süd-Achse, die Wismar/Schwerin mit der Region Dresden/Leipzig verbindet, weist noch Lücken auf. Dennoch kann eine gute Infrastruktur unternehmensfreundliche Rahmenbedingungen nicht ersetzen, sondern lediglich ergänzen.

#### [Anhaltender Tourismus-Boom]

Auch der bereits boomende Tourismus kann von der Ostseeautobahn profitieren (10 Punkte beim Wirkungsfaktor „Fremdenverkehrsquote“). Neun von zehn Touristen reisen mit dem Auto ins Land. Doch nicht nur Badeurlauber kommen in die Region. Immer beliebter wird auch der Urlaub auf dem Bauernhof. Er ermöglicht Einwohnern im Landesinneren, am Tourismus teilzuhaben. Denn nach wie vor ist Mecklenburg-Vorpommern stark landwirtschaftlich geprägt: In keinem anderen Land ist der Anteil der Beschäftigten im Agrarsektor so groß (1,00 Punkte). Die ökonomischen Berechnungen dokumentieren, dass sich ein hoher Beschäftigungsanteil im primären Sektor negativ auf das BIP pro Kopf auswirkt.

#### [Öffentliche Einsparpotentiale weiterhin unerschöpft]

Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage spielt in Mecklenburg-Vorpommern die öffentliche Beschäftigung nach wie vor eine große Rolle. Mit 7,41 Punkten liegt das Land bei diesem Wirkungsfaktor deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 8,55 Punkten. Unter den Flächenländern weisen lediglich Thüringen und Sachsen-Anhalt eine höhere öffentliche Beschäftigung auf. Insbesondere die damit verbundenen höheren Kosten bieten ein großes Sparpotential, welches das Land bald benötigen wird. Denn der Bevölkerungsrückgang hat dramatische Auswirkungen auf die Finanzkraft des Landes. Maßgeblich hierfür ist, dass wesentliche Teile der Finanzausgaben

einwohnerbasiert erfolgen. Hinzu kommt, dass bereits heute die Pro-Kopf-Verschuldung (5.900 Euro) über dem Bundesdurchschnitt (5.400 Euro) liegt. Unterstellt man die eingangs erwähnte demografische Entwicklung, so wird die Pro-Kopf-Verschuldung allein aufgrund des Bevölkerungsrückgangs bis 2020 um knapp 900 Euro ansteigen.

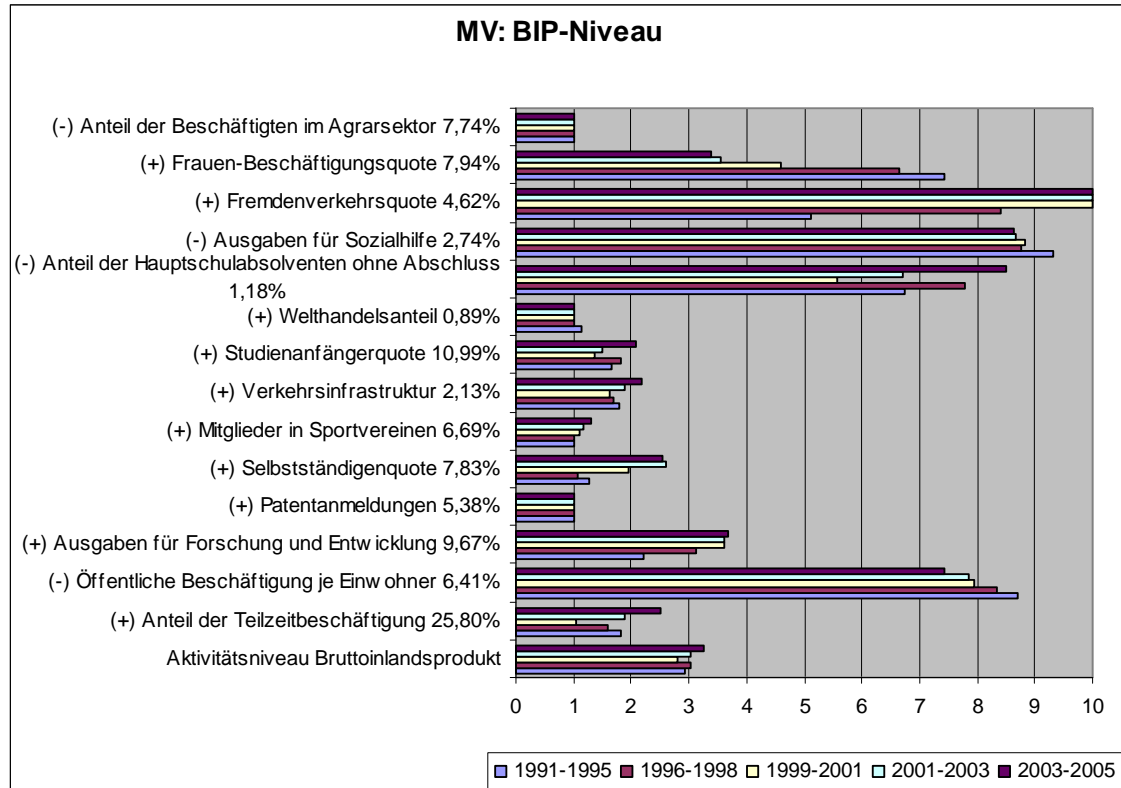
#### [Defizitärer Haushalt durch Fremdfinanzierung geprägt]

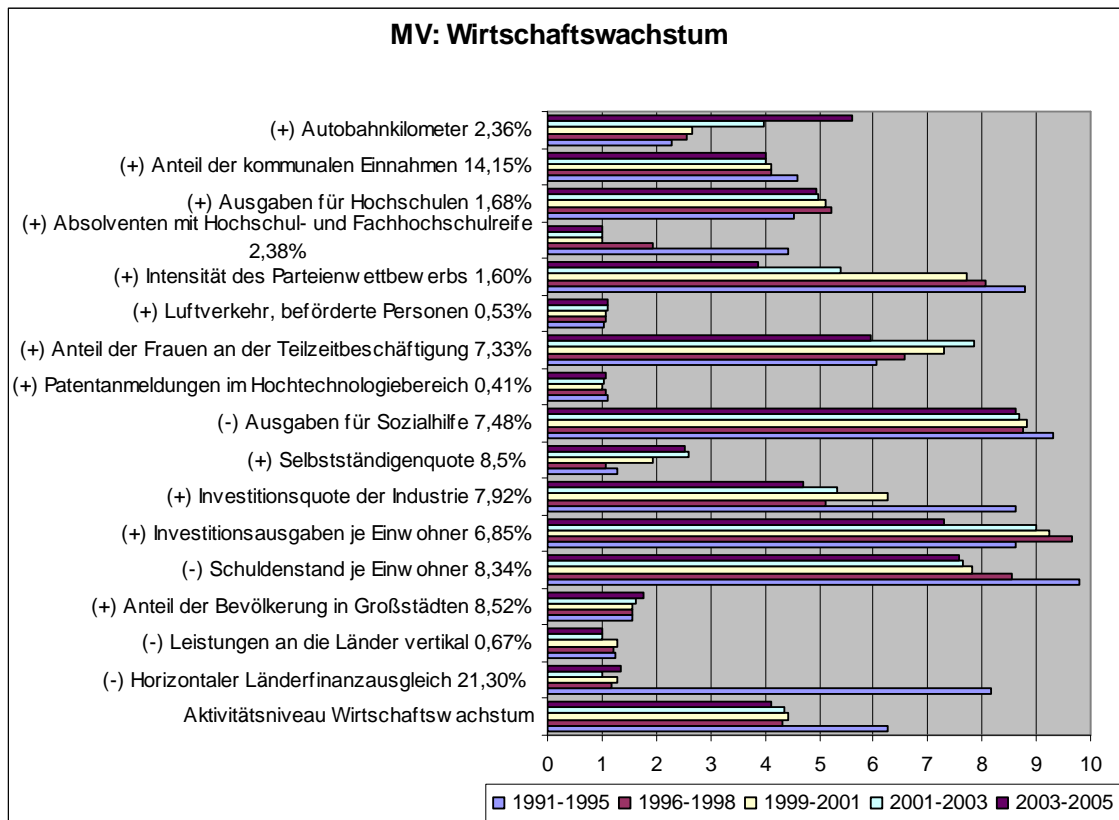
Das geringe wirtschaftliche Potenzial in Mecklenburg-Vorpommern wirkt sich darüber hinaus negativ auf die Steuerbasis des Landes aus. Nicht einmal die Hälfte der Landeseinnahmen stammt aus dem eigenen Steueraufkommen, sondern wird durch Zuweisungen insbesondere aus dem Länderfinanzausgleich (nur 1,35 Punkte bei diesem Wirkungsfaktor) gedeckt. Lediglich Sachsen-Anhalt erhält je Einwohner mehr Mittel aus dem Länderfinanzausgleich. Umso notwendiger ist es, die bereits eingeleitete Kurskorrektur in der Haushaltspolitik fortzusetzen. Denn ein Teil des aktuellen Nachtragshaushalts stammt aus dem so genannten Grundstock. In diesen werden die Erlöse aus Verkäufen landeseigener Immobilien eingebracht, welche für zukünftige Immobilienkäufe verwendet werden sollen. 34 Millionen Euro wurden aus dem Sondervermögen entnommen und müssen in absehbarer Zeit wieder in dieses zurückfließen. Dringend festhalten sollte das Land auch an der Vorgabe, ab 2011 Schulden abzubauen, denn gegenwärtig wird ein Großteil des Haushalts für Zinszahlungen ausgegeben. Beim Wirkungsfaktor „Zinsausgaben“ verschlechtert sich das Land bereits zum vierten Mal in Folge und erreicht nur unterdurchschnittliche 7,40 Punkte. Vor diesem Hintergrund bleibt weniger Handlungsspielraum für notwendige Investitionen in Infrastruktur oder Bildung.

#### [Norddeutsche Länder-Zusammenarbeit schafft Synergien]

Die Kooperation mit Hamburg bei der Unterbringung von Asylbewerber und anderen ausländischen Flüchtlingen ist aus fiskalischer Sicht positiv zu bewerten. Seit längerem arbeiten die vier norddeutschen Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern bei der Steuerberechnung zusammen. Sie werden gegenwärtig zentral in Mecklenburg-Vorpommern berechnet. Die Aktivitäten zum Ausbau der norddeutschen Kooperation sollte die Landesregierung daher weiter forcieren. Die projektbezogene Zusammenarbeit ist auch einer Länderfusion vorzuziehen. Denn einen für alle Landesaufgaben identischen, im Vorfeld genau bestimmbar und auf Dauer konstanten

Zentralisierungsgrad gibt es nicht. Vielmehr variiert die optimale Größe von Aufgabe zu Aufgabe und ist darüber hinaus abhängig von den Präferenzen der Einwohner. Durch die Zusammenarbeit der Länder kann somit im Einzelfall entschieden werden, ob die Skalenerträge oder die Präferenzkosten überwiegen.





## Beschäftigung

### [Höchste Arbeitslosigkeit trotz verbesserter Erwerbstätigkeit]

Im Zielgrößenbereich „Beschäftigung“ erreicht das Land ebenfalls nur einen Platz im roten Quadranten. Maßgeblich hierfür ist die mit 23,3 Prozent höchste Arbeitslosenquote (offen und verdeckt) aller Bundesländer. Ein besseres Ergebnis erzielt das Land bei der Zielgröße „Erwerbstätigkeit“. Hier belegt es wie bisher vor Brandenburg und Sachsen-Anhalt den 14. Platz. Beim Aktivitätsniveau „Erwerbstätigkeit“ liegt das Land mit 3,44 Punkten jedoch mit deutlichem Abstand auf dem letzten Platz. Zum Vergleich: Sachsen als bestes ostdeutsches Bundesland erreicht 5,42 Punkte. Ähnlich sieht es bei Aktivitätsniveau „Arbeitslosenquote“ aus. Hier belegt das Land an der Ostsee vor Berlin den vorletzten Rang.

### [Arbeitslosigkeit bestimmt soziale Lage und Standort-Image]

Neben Alterung und Abwanderung ist Arbeitslosigkeit das dritte große Problemfeld des Landes. Die sozialen Auswirkungen der Arbeitsplatznot sind längst greifbar. So ist die Lebenserwartung in Mecklenburg-Vorpommern die niedrigste in ganz Deutschland. In der Region Vorpommern, der von

Arbeitslosigkeit am stärksten betroffenen Region, liegt der Anteil der Männer mit kritischem Alkoholkonsum (mehr als 60g pro Tag) weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Bei den unter 40-jährigen Männern ist der Anteil damit knapp dreimal so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Doch nicht nur der Alkohol setzt den Menschen im Land zu. Eine Untersuchung der Universität Greifswald kommt zu dem Ergebnis, dass der Anteil übergewichtiger Menschen in keinem anderen Bundesland so hoch ist. Bereits die Kinder sind häufiger als anderswo zu dick. Die Folgen des Übergewichts sind schwerwiegend. So neigt ein Drittel der Bevölkerung unter 45 Jahren in Vorpommern zur Fettleber und 60 Prozent der Bevölkerung leiden unter Bluthochdruck – in Bayern sind es nur 40 Prozent. Diese Entwicklungen passen nicht zum Werbeslogan des Wirtschaftsministeriums „Mecklenburg-Vorpommern tut gut“. In einem Punkt ist das selbsternannte Gesundheitsland bereits Spitze. Mit 14,2 Ärzten je 10.000 Einwohner ist der Versorgungsgrad der höchste aller neuen Bundesländer.

#### [Geringe Frauenerwerbsquote und Teilzeitbeschäftigung]

Die Probleme des Arbeitsmarktes zeigen sich auch an der niedrigen Frauen-Beschäftigungsquote. Denn Frauen ziehen sich zuerst vom Arbeitsmarkt zurück, wenn das Stellenangebot nicht ausreichend ist. Mit 3,40 Punkten liegt das Land deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (5,90 Punkte). Auch der geringe Anteil der Teilzeitbeschäftigung ist ein Indiz für die mangelnde Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes. Mit 2,50 Punkten liegt Mecklenburg-Vorpommern weit unter dem Bundesdurchschnitt (7,69 Punkte).

#### [Schlechte Ausbildungssituation erschwert Arbeitsmarktintegration]

Besonders bedenklich stimmt es, dass bereits der Berufseinstieg für viele junge Menschen nicht möglich ist. So verschlechterte sich die Ausbildungsstellenrelation im aktuellen Beobachtungszeitraum nochmals deutlich. Auf 100 Ausbildungssuchende kommen lediglich 92 freie Stellen. Hinzu kommt, dass viele Auszubildende eine Stelle antreten müssen, die nicht ihren Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Somit erhält das Land beim Wirkungsfaktor „Ausbildungsstellenrelation“ unterdurchschnittliche 5,48 Punkte.

#### [Verfahrendauer der Arbeitsgerichtsbarkeit kürzen]

Um die Beschäftigungssituation zu verbessern, sollte das Land die Verfahrendauer der Arbeitsgerichtsbarkeit senken. Mit 2,86 Punkten liegt Mecklenburg-Vorpommern auf dem drittletzten Platz. Lediglich in Hessen und



Bayern warten Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch länger auf ein Urteil. Lange Verfahrensdauern erhöhen im Fall einer Entlassung die Kosten für Unternehmen. Dieser implizite Kündigungsschutz erhöht die effektiven Arbeitskosten und vermindert somit die Beschäftigung. Verringern

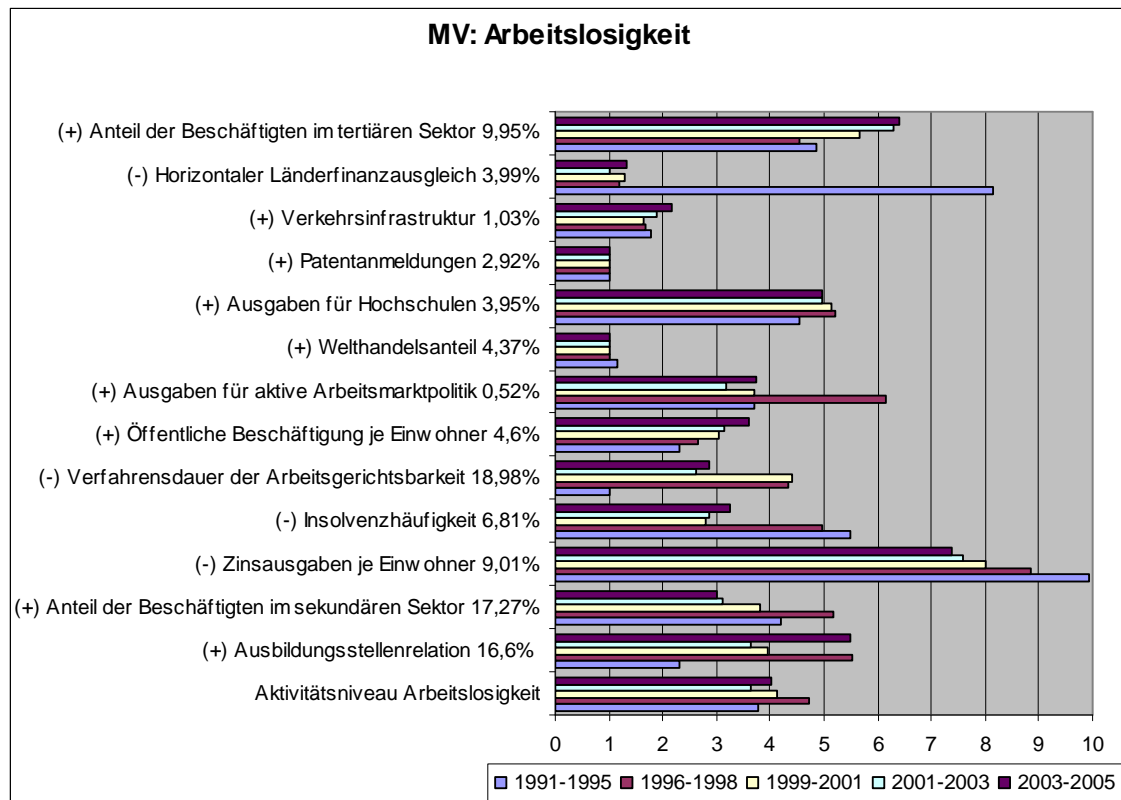
#### [Rückläufige Bildungsausgaben senken Qualifikationsniveau...]

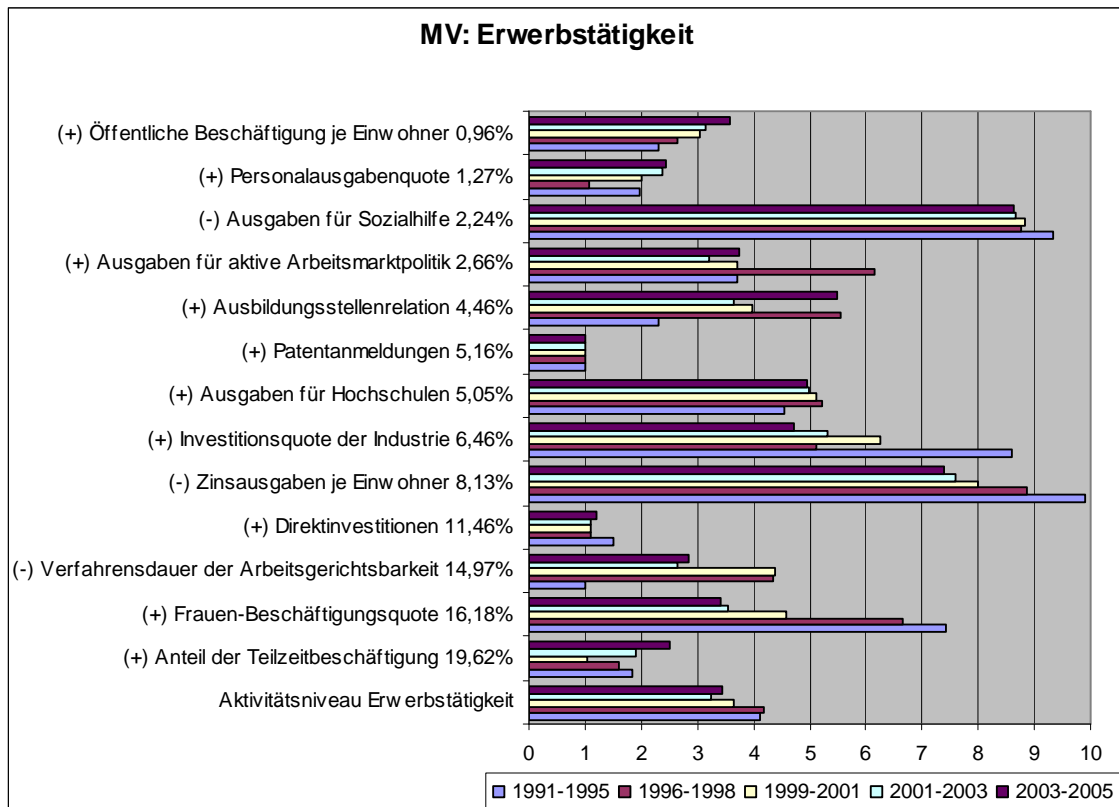
Neben den Kosten bestimmt die Qualifikation der Arbeitnehmer über die von Unternehmern nachgefragte Menge des Faktors Arbeit. Gerade Geringqualifizierte sind davon betroffen. Umso freudiger stimmt es, dass es dem Land gelungen ist, den Anteil der Hauptschulabsolventen ohne Abschluss deutlich zu senken. Im Vergleich zum vorherigen Beobachtungszeitraum verbessert sich das Land um 1,80 Einheiten auf überdurchschnittliche 8,49 Punkte. Weniger erfolgreich ist das Land bei den Abiturienten. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. In keinem anderen Bundesland gibt es weniger Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife (1,00 Punkte). Hinzu kommt, dass es dem Land nur ansatzweise gelingt, Abiturienten anderer Bundesländern an die beiden traditionsreichen Universitäten des Landes, die mecklenburgische Universität Rostock und die pommersche Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald zu locken. Entsprechend niedrig ist die Studienanfängerquote. Mit 2,09 Punkten liegt das Land im Nordosten der Republik unter dem Bundesdurchschnitt (3,81 Punkte). Dies könnte sich in Zukunft ändern, denn das Land plant bislang keine Erhebung von Studiengebühren. Die Attraktivität der Hochschulen wird jedoch entscheidend von der Qualität der Ausbildung abhängen. Hier zeigt sich der Zielkonflikt zwischen Ausgabenreduzierung und Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Landes, dem die Regierung des Landes ausgesetzt ist. Bereits jetzt liegen die Ausgaben des Landes für Hochschulen (4,96 Punkte) deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (7,91 Punkte).

#### [... und unternehmerische Innovationstätigkeit]

Entsprechend gering sind die innovativen Impulse, die von den Universitäten des Landes ausgehen. Beim Wirkungsfaktor „Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich“ liegt das Land mit 1,06 Punkten auf dem vorletzten Platz. Doch auch hier gibt es Hoffnung: In Greifswald wird bis 2009 die modernste Uniklinik Deutschlands gebaut. Bereits heute haben sich in der Nähe der Hochschule zahlreiche wissenschaftsnahen Unternehmen und Forschungsinstitute wie das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik niedergelassen.

Und auch unter Studenten genießt die Ausbildung in den Bereichen Medizin, Plasmaphysik oder Mikrobiologie einen guten Ruf. Vergangenes Jahr war es der beliebteste Wunschstudienort für angehende Mediziner. Indem das Land an eine lange medizinische Tradition anknüpft, bündelt es die knappen Ressourcen und schärft das Profil als Gesundheitsland.





## Sicherheit

### [Höchste Transferempfängerquote]

Auch im Zielgrößenbereich „Sicherheit“ zeigen sich die Folgen der schlechten Arbeitsmarktlage des Landes. So weist kein anderes Flächenland ähnlich viele Transferempfänger auf (124 je 1.000 Einwohner). Schlechter schneiden nur noch die Stadtstaaten Bremen (136) und Berlin (143) ab. Auch die Gefahr, Opfer einer Straftat zu werden, ist überdurchschnittlich hoch. Mit 3,98 nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner liegt das Land auf dem elften Platz. Lediglich zwei Flächenländer (Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein) weisen noch höhere Werte auf. Die letzten drei Plätze werden von den Stadtstaaten belegt, da die Sozialstrukturen oftmals problematischer sind als in den Flächenländern.

### [Erster Platz in innerer Sicherheit]

Im Aktivitätsbereich „Sicherheit“ weist das Land sein bestes Ergebnis auf, mit dem es sich in der gelben Zone platziert. Die Ursache dafür ist das hohe Aktivitätsniveau im Bereich „Innere Sicherheit“. Hier erreicht Mecklenburg-Vorpommern mit 4,97 Punkten den achten Platz. Beim Aktivitätsniveau „Transferempfänger“ liegt es vor den Stadtstaaten und Nordrhein-Westfalen auf

Rang 12. Dieses Ergebnis lässt sich auf günstige Faktoren wie Siedlungsstruktur, der geringe Migrantenanteil und der große Anteil der Beschäftigten im Agrarsektor zurückführen. Mit einer Bevölkerungsdichte von 75 Einwohnern je km<sup>2</sup> ist Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland. Es gibt mit der Hansestadt Rostock nur eine Großstadt. Beim Wirkungsfaktor „Anteil der Bevölkerung in Großstädten“ erreicht das Land daher 9,25 Punkte. Die mit der ländlichen Prägung verbundenen sozialen Strukturen wirken sich positiv auf die Sicherheit im Land aus. Die wenigen Ehescheidungen (8,66 Punkte) sowie die geringe Drogenproblematik (9,96 Punkte beim Wirkungsfaktor „Drogentote je Einwohner“) sind jeweils charakteristisch für ländliche Siedlungsstrukturen.

#### [Hohe Arbeitslosigkeit als Hauptproblem...]

Insgesamt zeigen sich auch in Mecklenburg-Vorpommern der Einfluss der hohen Arbeitslosigkeit und die damit verbundene soziale Mobilität. Ersteres verdeutlicht sich bei der Zielgröße „Anteil der Transferempfänger“. Die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit hat dazu geführt, dass zahlreiche Menschen keine Versicherungsleistung der Bundesagentur mehr empfangen, sondern zu Transferempfängern geworden sind.

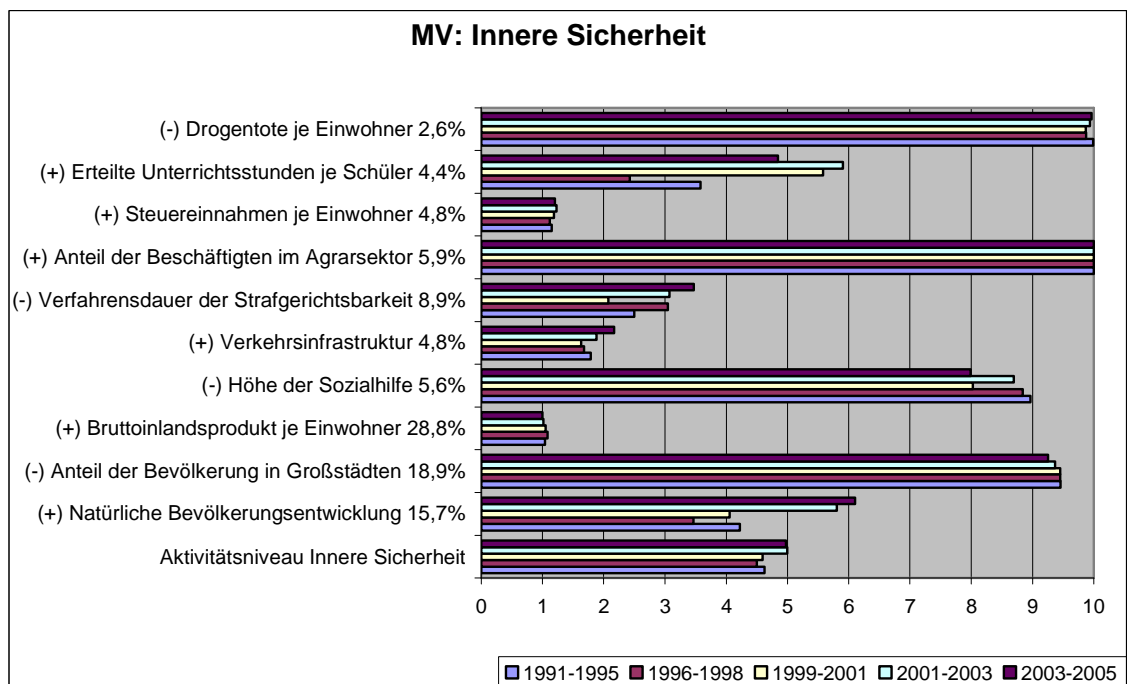
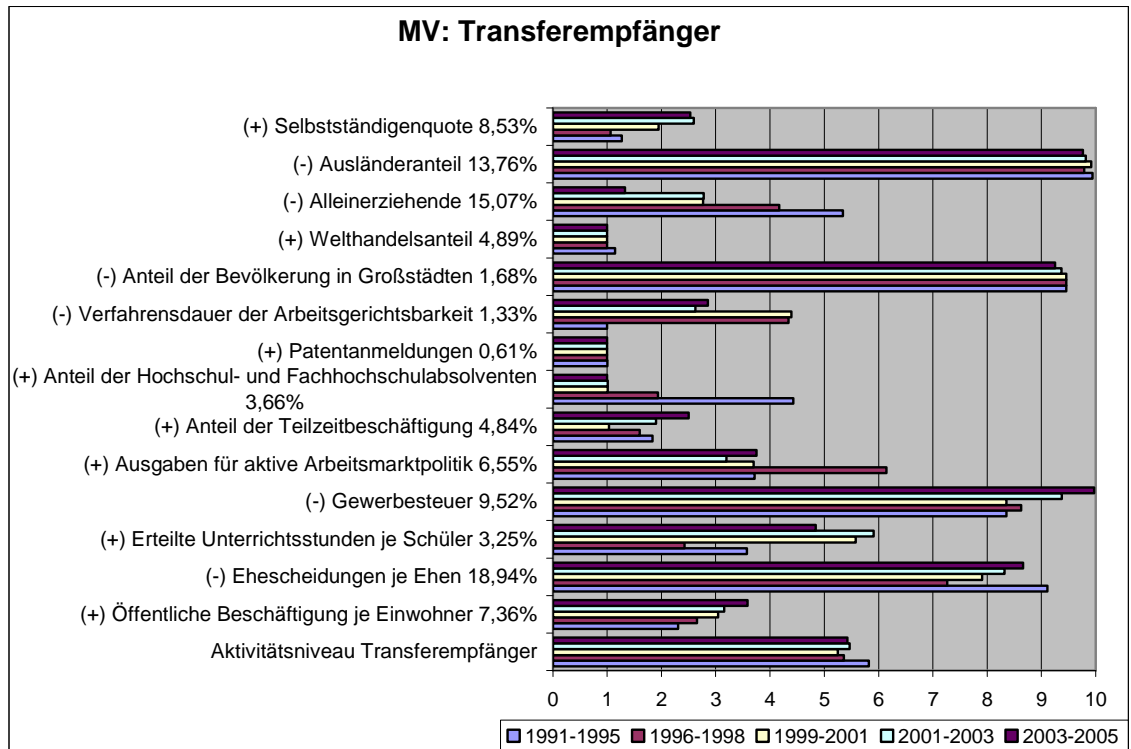
#### [...führt zu wachsender Abwanderung und Gewalt]

Zudem beeinflusst die Abwanderung der jungen Frauen und das damit verbundene Ungleichgewicht der Geschlechter die innere Sicherheit des Landes negativ. Die Anzahl der nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner ist die höchste unter den neuen Bundesländern. Einige Regionen Mecklenburg-Vorpommerns sind durch eine in Deutschland bisher nicht gekannte Bevölkerungszusammensetzung gekennzeichnet: Junge Männer inmitten alter Menschen. Diese Milieus zeichnen sich durch mehr Gewalt und Kriminalität aus. Denn junge Männer ohne Chance auf feste Bindung und ohne Perspektive auf Arbeit haben häufig ein erhöhtes Aggressionspotenzial. Umso wichtiger ist eine funktionierende Strafgerichtsbarkeit. Ein Indiz hierfür ist die durchschnittliche Verfahrensdauer. Mit 3,47 Punkten liegt Mecklenburg-Vorpommern bei diesem Wirkungsfaktor unter dem Bundesdurchschnitt (5,21 Punkte). Eine Verbesserung ist hier notwendig.

#### [Demografische Herausforderungen nehmen zu]

Noch vor wenigen Jahren waren die demografischen Probleme des Landes nicht vorhersehbar. Vor der Wende hatte der Nordosten der DDR die jüngste

Bevölkerung Deutschlands. Mit der Wiedervereinigung hatte sich das Bild schlagartig geändert. In den letzten Jahren hat sich die Geburtenrate wieder leicht erholt. Beim Wirkungsfaktor „Natürliche Bevölkerungsentwicklung“ erreicht das Land jedoch nur unterdurchschnittliche 6,10 Punkte. Setzt sich die gegenwärtige Entwicklung mit einer niedrigen Geburtenrate, Abwanderung junger Frauen und Zuzug alter Menschen fort, wird Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2012 insgesamt die ältesten Bewohner in der Republik haben.



## Einschätzung

[Wirtschaftsstagnation als Hauptursache für soziale Spannungen]

Insgesamt sind die Probleme des Landes vielfältig. Zurückführen lassen sie sich in den meisten Fällen auf die stagnierende Wirtschaftskraft. Sollte es der Landesregierung nicht gelingen, mehr Unternehmen anzusiedeln und mehr

Menschen zur Selbstständigkeit zu animieren, ist eine dauerhafte Verbesserung nicht zu erwarten. Die Infrastruktur des Landes ist längst kein Wachstumshemmnis mehr. So übertrifft Mecklenburg-Vorpommern beim Wirkungsfaktor „Verkehrsinfrastruktur“ Baden-Württemberg, Niedersachsen und andere westdeutsche Bundesländer.

#### [Verwaltungsreform als finanzpolitischer Leuchtturm]

Trotz der strukturellen Defizite stimmt die Politik des Landes zuversichtlich. Von Resignation oder blindem Aktionismus ist das Land weit entfernt. Die angestrebte Verwaltungsreform verdeutlicht zwar exemplarisch, dass die Regierung des Landes bereit ist, eine nachhaltige Politik zu betreiben. Doch bis Mecklenburg-Vorpommern auch in anderen Bereichen als der Neuverschuldung Bayern auf Augenhöhe begegnen kann, wird noch einige Zeit vergehen. Auch der Freisaat war bis in die 1960er Jahre ein Agrarland mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit und auf die Transfers anderer Bundesländer angewiesen. Durch eine solide und wirtschaftsfreundliche Politik entwickelte es sich mehr und mehr zu einem Industrieland. Diese Entwicklung sollte Mecklenburg-Vorpommern nicht unmöglich sein.